



26.08.2022

An(ge)dacht: Ehrenamt in der Krise / Gemeindefest und Informationsabend

Liebe Gemeinde,

das **Ehrenamt** steckt in einer Krise! Vorschläge wie der, dass ehrenamtlich engagierte Menschen ein Jahr früher in den Ruhestand gehen können (wann mag das sein zukünftig, mit 69?), zeigen deutlich, dass die „Ehre“ des Amtes allein nicht mehr genug Anreiz ist, um sich einzubringen. Im Gespräch gerade mit berufstätigen Menschen aus unserer Gemeinde erlebe ich immer wieder, dass man sich ja grundsätzlich gern einbringen möchte, aber einfach die Zeit zwischen Job beider Eltern, Kindererziehung, Sport, Familienzeit usw. nicht mehr drin ist. Die Konsequenz: Einige wenige, die überwiegend schon seit vielen Jahren die Mannschaft bilden, versuchen alles am Laufen zu halten, überlegen sich neue Angebote, erleben Scheitern und Frust und Überforderung – und stellen sich die Sinnfrage: Was soll das alles eigentlich noch, wenn es keinen interessiert und eh immer nur die gleichen kommen – die wir zudem oftmals selbst sind?

Springen wir mal 30 Jahre zurück. Herr Bergermann war da gerade in der dritten Klasse, während hier im Gemeindehaus das Gemeindeleben noch brummt, etliche Kreise bastelten, gestalteten, vorbereiteten, planten. Noch dazu gut mit vielen Damen bestückt, die neben der Kindererziehung und der Führung des Haushalts sich voll und ganz der Gemeinde widmeten. Da gab es, kaum vorstellbar für mich heute, wenn ich nicht die Erzählungen hören und die Fotos sehen würde, einen eigenen Basarkreis, der das ganze Jahr über den großen Basar vorbereitete!

Heute leistet das der Diakoniekreis mit deutlich kleinerer Besetzung. Und das Ehrenamt – nicht nur in den Kirchengemeinden! – ist überwiegend zum Amt derer verkommen, die nicht NEIN sagen können. Das ist freilich arg zugespitzt – und vor allem eine Fremdwahrnehmung derer, die sich einfach nicht vorstellen können, sich so einzubringen. Aber ich sehe auch, wie schwierig das gerade für Jüngere oder Familien geworden ist: Beide Eltern arbeiten, beide Eltern haben (Selbst-)anspruch auf Karriere, Aufstieg, die bestmögliche Erziehung der Kinder. Daneben bleibt einfach zu wenig Zeit, die man dann auch lieber zum Brunchen am Wochenende verwendet, statt sie auf dem Altar der Gemeinde zu opfern.

Die Zeiten haben sich einfach geändert. Die Menschen sind nicht einfach nur bequemer oder desinteressierter an Kirche geworden. Das Familienbild hat sich ebenso stark gewandelt, wie das von der Rolle der (Ehe-, Pfarr-)Frauen: Die haben nicht einfach mehr nur am Herd zu stehen, die Kinder zu erziehen oder in der Gemeinde zu arbeiten – Gott sei Dank werden ihnen ein eigenes Leben und Gestaltungsraum zugestanden (bzw. sind hart von ihnen erkämpft worden)!

Aber damit einher geht eben auch der Mangel an Ehrenamtlichen, die überwiegend Frauen waren. Lediglich in der Gemeindeleitung tummelten sich früher die Herren, gern auch zu verrauchten Sitzungen im Wohnzimmer. Auch diese Zeiten sind, Gott sei Dank, vorbei.

Klare Antworten, wie dem Mangel an Ehrenamtlichen begegnet werden kann, gibt es nicht. Das veränderte Familienbild wieder konservativ zurückzuschrauben, ist ausgeschlossen. Finanzielle Anreize schließen sich per Definition des Ehrenamtes eigentlich aus. Würdigung und Wertschätzung sind sicherlich zentrale Faktoren für diejenigen, die sich dieses Ehrenamtes noch annehmen – aber nicht selten auch eine Überforderung für Hauptamtliche.

Ein wichtiges Instrument ist freilich, das Ehrenamt selbst zu verändern: nicht mehr eine lebenslange Verpflichtung mit unbestimmten Zielen abzuverlangen, sondern dem Ganzen einen Projektcharakter zu geben; von Neuzugängen nicht mehr zu erwarten, dass sich diese aber bitte brav in die bestehenden Strukturen ein- und unterordnen, statt eigene Impulse setzen zu dürfen. Messlatte darf nicht mehr „Früher haben wir das aber immer so gemacht!“ sein, sondern: Was können wir (noch) leisten? Was ist ANGEMESSEN angesichts der erwarteten Teilnehmerzahlen? Ist das überhaupt, was die Menschen noch wollen oder brauchen?

Auch wenn wir uns selbst nicht ehrenamtlich einzubringen vermögen, bitte ich das zu bedenken – und entsprechende Rücksicht mit unseren Ehrenamtlichen zu üben. Sie machen das mit Herzblut, aber auch mit viel Enttäuschung und Frust. Es ist für mich immer wieder unglaublich zu sehen, wie sie treu der Gemeinde die Stange halten – aber oftmals auch eine immense Erleichterung für mich, wenn auch erkannt werden kann: Ich kann das nicht mehr leisten, ich möchte mein Amt niederlegen. Ehrenamtliche, die sich für ein Ende entscheiden, machen es sich nicht leicht, sondern unendlich schwer. Aber sie, wie auch wir alle, sind nur Menschen, von denen wir einen so kleinen Seelenanteil zu sehen bekommen – und vieles andere ausblenden oder übersehen, was ihnen noch wichtig ist: den Ehepartner, das Hobby, die Leidenschaften wie das Leiden.

Ich hoffe, dass wir Kirchengemeinden dahin kommen, diesen Menschen ebenso die Last von den Schultern zu nehmen, wie denen, die sich weiter einbringen – oder zukünftig einbringen wollen. Eine Kirche, die nur noch von Hauptamtlichen getragen werden würde, wäre überlastet und dem Sterben preisgegeben – aus vielerlei Gründen, über die ich in der kommenden Woche schreiben möchte, wenn es um das Verhältnis von Haupt- und Ehrenamtlichen geht.

Eine Gelegenheit, mehr Menschen aus der Gemeinde im Einsatz zu sehen, ist **das Gemeindefest an diesem Sonntag im Stadthäger Klostergarten** (drücken Sie die Daumen, dass es nach dem so wichtigen Regen am Sonntag halbwegs trocken bleibt!). Um 11.15 Uhr eröffnen wir mit dem Gottesdienst in der Klosterkirche, danach wird gegrillt und einfach Gemeinschaft und Austausch miteinander erlebt und genossen. Ohne kompliziertes Programm und Vorträge. Die Kinderkirche wird auch einige Spielgelegenheiten für die Jüngeren (und Junggebliebenen!) anbieten. Nach dem Grillen gibt es noch Kaffee und Kuchen aus Bückeberg. Ich danke an dieser Stelle jetzt schon den beiden Diakoniekreisen in Stadthagen und Bückeberg, die all das vorbereitet haben, trotz der vielen Unsicherheiten und des Mangels an Ehrenamtlichen, die alles am Laufen halten wollen. Gerade aber damit diese nicht zu überlastet sind, wollen wir es so klein, familiär und ohne viel Drumherum gestalten. Wir haben einander.

Denken Sie auch bitte daran, dass wir unseren **Informations- und Gesprächsabend über die Zukunft der Gemeinde am 29. September ab 19 Uhr im Gemeindehaus Bückeberg** haben. Wer aus Stadthagen dabei sein möchte, aber selbst nicht anreisen kann, möge sich bitte zeitig über das Gemeindebüro anmelden, damit Mitfahrgelegenheiten organisiert werden können. Bisher liegen uns keine Anmeldungen vor. Auch die tatsächliche Zahl der Teilnehmer an dieser Versammlung (oder zumindest wahrnehmende Ansagen!) ist für uns als Gemeindeleitung ein Messstab für die oben aufgeworfene Frage: Wen interessiert Kirche eigentlich noch?

Mit herzlichen Grüßen

Pastor Bergermann

PS: Vom vergangenen Sonntag gibt es diesmal nur das [Liedblatt](#), da wir mit Dr. Achim Detmers einen Gastprediger hatten!